Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

42 (26.5.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 42. **Durlach, Sonntag den 26. Mai** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 26. Mai 1176 lieferte Kaiser Friedrich Barbarossa den aufrührerischen Lombarden die blutige Schlacht von Legnano. Sie ging für die Deutschen hauptsächlich deßwegen verloren, weil Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern, dem Kaiser trotz dessen dringendsten Bitten den Beistand versagte.

Am 26. Mai 1850 ward zwischen Preußen, Hannover und Sachsen das sogenannte Dreikönigs-Bündniß geschlossen, welches sich die Durchführung einer bundesstaatlichen Verfassung für die demselben freiwillig beitretenden Staaten Deutschlands zum Ziele setzte. Diese Union gewann jedoch keinen festen Boden, namentlich da es Sachsen und Hannover nie Ernst damit war, und so kehrte man später wieder zum alten Bundestage zurück.

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Präsident Linkoln aus Virginia ist der 16. in der Reihe der obersten Beamten der Union seit der endgiltigen Gründung des Staatenbundes im Jahre 1789. Seine Vorgänger waren:

1. George Washington	aus	Virginia	eingeführt	30. April	1789
2. John Adams	„	Massachusetts	„	4. März	1797
3. Thomas Jefferson	„	Virginia	„	4. „	1801
4. James Madison	„	„	„	4. „	1809
5. James Monroe	„	„	„	4. „	1817
6. John Quiney Adams	„	Massachusetts	„	4. „	1825
7. Andrew Jackson	„	Tennessee	„	4. „	1829
8. Martin Van Buren	„	Newyork	„	4. „	1837
9. Will. H. Harrison	„	Ohio	„	4. „	1841
10. John Tyler	„	Virginia	„	4. April	1841
11. James Knox Polk	„	Tennessee	„	4. März	1845
12. Zachary Taylor	„	Louisiana	„	4. „	1849
13. Millard Fillmore	„	Newyork	„	9. Juli	1850
14. Franklin Pierce	„	Newhampshire	„	4. März	1853
15. James Buchanan	„	Pennsylvania	„	4. „	1857

Vorstehende Liste ist bei näherer Betrachtung gar nicht ohne Interesse. Sie zeigt zuvörderst die auffällige Thatsache, daß bis zum 4. März d. J., dem Tage der Einsetzung Linkoln's in sein Amt, überhaupt nur 8 Staaten der Union die Ehre hatten, einen ihrer Bürger im weißen Hause zu Washington wohnen zu sehen; daß hinwiederum diese Ehre den 3 Staaten Massachusetts, Tennessee und Newyork 2mal, dem Staate Virginia aber gar 5mal wiederfahren ist; daß noch obendrein 4 dieser Virginier vor Ablauf ihrer Amtsführung gleich wieder gewählt wurden und also je 8 Jahre lang die oberste Würde in der Republik bekleideten. Die 5 Herren aus Virginia haben zusammen 36 Jahre lang, also die volle Hälfte der Zeit von 1789 bis 1861 regiert.

Im Ganzen haben während dieser 72 Jahre (ohne Berücksichtigung der letzten Wahl, welche auf Linkoln fiel) 18 Präsidentenwahlen stattgefunden. 5mal wurde der jeweilig im Amte befindliche Präsident wieder gewählt (Washington 1793, Jefferson 1805, Madison 1813, Monroe 1821, Jackson 1833); 2 in der obigen Liste Aufgeführte waren ursprünglich nur zum Vicepräsidenten gewählt, nämlich J. Tyler und Millard Fillmore; sie wurden aber, da die betreffenden Präsidenten Harrison und Taylor während ihrer Präsidentschaft starben, nach den Bestimmungen der Verfassung die Nachfolger derselben bis zum Ablauf der gesetzlichen Frist von 4 Jahren. Von den 18 zu Präsidenten Erwählten gehören 12 den südlichen und nur 6 den nördlichen Staaten an; es saßen also 48 Jahre hindurch Südländer auf dem Präsidentenstuhle.

Aber noch von einer andern Seite ist die obige Liste von Interesse. Man ersieht aus ihr, daß in den ersten 32 Jahren der Union das Volk derselben sich im Ganzen mit 5 Präsidenten begnügte, während es in den letzten 32 Jahren gerade doppelt so viel hatte, wozu freilich der schon erwähnte Tod Harrison's und Taylor's mit betrug. Wenn man aber auch diese 10 nur für 8 rechnet, so bleibt doch immer noch ein Kontrast bestehen, der nämlich, daß 5 unter den ersten 7 Präsidenten wieder gewählt wurden, von den 8 folgenden kein einziger. Vielleicht erklärt sich diese auffällige Thatsache dadurch, daß im Anfang, als nur erst die Unionsverfassung in Rand und Band gekommen war, man sich allgemein befriedigt fühlte, wenn der Präsident nur verfassungsmäßig regierte, und daß überhaupt das Parteitreiben noch nicht so ausgebildet war, wie jetzt.

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

„Eckbert rief mich zurück", fuhr der Erzähler erst nach längerer Pause fort. „Die Gräfin wünschte meine Anwesenheit — ich wußte weßhalb. Sie legte ihr einen hundertfachen Zwang auf, sie wollte ihr Geheimniß nicht preisgeben. Auf Eckbert's Schreibtisch stand das Bild Jella's, er selbst hatte es in Kreide gezeichnet, und die Gräfin fuhr, wie von einer Schlange gestochen, davor zurück. Es glich nicht blos ihren Töchtern, es glich wunderbar einem Bilde aus ihrer eigenen Mädchenzeit, welches ich in ihrem Zimmer oft und auch jetzt gesehen hatte.

Ich werde nie dieser schmerzlichsten Stunde meines Lebens vergessen, während welcher die Unterredung zwischen Mutter und Sohn stattfand. Es fiel kein hartes, kein leidenschaftliches Wort, und doch zerschnitt jedes, welches über Eckbert's Lippen kam, einen Lebensfaden seiner Mutter. Ihr Herz brach während dieser Unterredung, und so war es natürlich, daß sie einige Stunden später sterben mußte.

Die Gräfin sprach ruhig, sie sagte alles, was welterfahrne kluge Menschen über einen solchen Entschluß sagen können, und Eckbert antwortete ihr, was nicht ein Kavalier, aber was ein so edler und stolzer Mensch wie er antworten mußte. Soll mein Herz, mein eigenstes Selbst weniger Werth haben als mein Name, würde ich nicht ohne ihn noch immer ein tüchtiger Mensch sein? Meine Ehre ist mit meinem Herzen zugleich verpfändet, seit ich Jella meine Liebe gestand und so wahr ich Eckbert Asling heiße, ich werde sie auslösen, der Ritterschaft der ganzen Welt zum Trotz, und von allen meinen Gegnern werde ich dennoch der beste Ritter sein! Was könnte mich binden, wer leidet durch diesen Schritt?" „Ich, deine Geschwister, deine Freunde!" sagte die Gräfin sanft aber todestraurig. — „Meine Geschwister sind mir fremd geworden, sie werden sich trösten. Meine Freunde, d. h. des Grafen Aslings Freunde, würden ohnedies wenig Einfluß auf mein Glück haben, und meine Mutter — er beugte das Knie vor der todtenblassen Frau — meine Mutter wird mir verzeihen um des jahrelangen Leides willen, welches ich in dem Gedanken ertragen mußte, die Wittwe meines Vaters als die Frau des Grafen Herbenstein zu sehen.

Das Wort war gefallen, ein schmerzlicher, fast wilder Ruf der Mutter beantwortete die Anklage des Sohnes. Sie stieß Eckbert zurück, und einen Augenblick war es nicht zu entscheiden, wer finsterer und bleicher von ihnen war. Verzeih! sagte Eckbert endlich. Sie winkte ihm zu schweigen, vielleicht zu gehen, er faßte flehend ihre Hand. Mutter, o Mutter, sieh Gabriella! bat er. Sie fuhr zusammen, ich sah das Nein auf ihren Lippen und in ihren Augen, aber sie versetzte: Morgen, Eckbert! Heut bedarf ich der Ruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Das Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche Nr. 4 veröffentlicht eine Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des alt- und des neubadischen evang. Pfarr-Wittwen-Fiskus für 1. Juni 1859|60, welcher wir entnehmen, daß ersterer sein Vermögen um 3952 fl 32 kr. vermehrt hat und dasselbe nun auf 277,962 fl. 35 kr. steht und das Vermögen des letzteren von 163,417 fl. 38 kr. auf 168,982 fl. 45 kr, also um 5565 fl. 7 kr. gestiegen ist. Der erstere hat in 11 Kamerariaten bei 247 Beitragenden an 93 Benefiziaten 14,684 fl. 6 kr., der andere in 10 Kamerariaten bei 202 Beitragenden an 65 Benefiziaten 9940 fl. 44 kr. verausgabt Der altbadische Fiskus erforderte an Verwaltungskosten 979 fl. 36 kr., der neubadische 574 fl. 8 kr.; eine Verordnung großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 2. Juni 1856, wornach bei Ehevorhaben aus der Union ausgetretener Lutheraner mit Angehörigen ihres Bekenntnisses der Ortspfarrer, als Beamter des bürgerlichen Standes, das Aufgebot nach LRS. 63 folg. und auch die Trauung — diese jedoch nur nach Vorschrift des §. 19 der Eheordnung — zu vollziehen hat, worauf den Betheiligten überlassen bleibt, die Einsegnung noch durch ihren Geistlichen vornehmen zu lassen.

Deutschland.

— Beide Kammern Kurhessens sind auf den 6. Juni einberufen worden.

— Koburg-Gotha hat im Bundestage interpellirt, wie es denn um die Beantwortung der darmstädtischen Anfrage stehe, ob nach der Ansicht des Bundestages der Nationalverein ein verbotener Verein sei oder nicht; Koburg, als der Hausherr des Vereins, sei bei der Sache sehr interessirt. — Ein Anderer hätte vielleicht gedacht: was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß; denn wenn nun der gestrenge Bundestag den Nationalverein für einen verbotenen erklärt — was dann?

— Unter dem Personal für das Parlamentshaus in Wien befinden sich 3 Portiers, von denen einer sämmtlicher Sprachen, welche in der österreichischen Monarchie gesprochen werden, mächtig ist und daher jedem Reichsrathe in seiner Muttersprache Auskunft ertheilen kann.

— Der neue Gewerbegesetzentwurf in Württemberg, welcher jetzt vollendet ist, beseitigt alle Beschränkungen der Arbeitsbefugniß ohne Unterschied des Geschlechts. Die Prüfungen, Arbeitsgrenzen ꝛc. fallen weg. Jeder darf Lehrlinge annehmen. Der Handel ist frei, das Hausiren nur der Sittenpolizei unterworfen. Die Begründung des Entwurfs zollt dem freien Wettbewerb (der Konkurrenz) hohes Lob und weist an der Hand der Erfahrung nach, daß gerade die unzünftigen Gewerbe die blühendsten sind. Bemerkenswerth ist der von der Regierung im Entwurfe ausgesprochene Grund, daß es falsch sei, wenn der Staat „wie beim Zunftwesen, in der Vielregiererei und Glückseligkeitsmacherei so weit geht, daß er die Einmischung in die Gewerbsweise der Bürger zur Regel macht." Der Staat übernehme hier eine „Verantwotung und eine Geschäftslast, welche beide zu tragen ihm seither schwer fiel und von denen man ihn gründlich befreien möge, und zwar je eher, je besser." Es sind das goldene Worte, welche die württembergische Regierung hier gesprochen, und unseres Wissens ist sie, seit Stein und Hardenberg, die erste Regierung auf dem europäischen Festlande, welche so weise und freisinnige Grundsätze geäußert hat.

— Mehrere Leute haben's sehr übel genommen, daß sie in der Schillerlotterie für ihren Thaler nicht das große Loos, ein Haus oder einen Flügel ꝛc. gewonnen haben. Sie haben sogar den Major Serre vor Gericht verklagt, weil ihre Gewinnste keinen Th ler werth seien. Wozu die Schillerlotterie veranstaltet worden ist, scheinen sie ganz vergessen oder nie gewußt zu haben.

Frankreich.

— In Frankreich sind große Häuser gefallen, weil ihre Kunden in Amerika nicht zahlten. Sie sollen 45 Mill. Franks zu fordern haben.

England.

— In England ist ein grundreicher Mann gestorben, der Herzog von Bedford, der älteste Bruder des Ministers Lord Russell. In adligen Familien drüben heißt's nicht: gleiche Brüder, gleiche Kappen, vielmehr schwelgt der älteste Bruder, der alles erbt, oft in Ueberfluß und die andern müssen sich ihr Stücklein Brod mit Kopf oder Hand sauer verdienen, höchstens daß der älteste Bruder manchmal Zucker darauf streut. Dem Herzog trugen seine Güter jährlich mehr als 1,200,000 Thlr. ein. Der Herzog hat einen einzigen Sohn und dieser ist ein halber Narr. Der Alte vertrieb sich seine Zeit mit Briefschreiben und hat an manchen Freund jahraus, jahrein täglich geschrieben; aber dem Briefe einen Hasen oder Rebhuhn beizupacken, das hat er nie über's Herz gebracht, obgleich solche ländliche Briefe in der Stadt am besten verstanden werden.

Türkei.

— Der Sultan ist schwer krank geworden.

Amerika.

— Politiker, die eine blaue Brille tragen, glauben zu erkennen, daß der Bruderkrieg in Amerika mit einem Bronnzell endigen werde. Die Parteien streiten nur noch, auf welcher Seite der Schimmel fallen soll. Die amerikanischen Mittelstaaten (d. h., die zwischen den feindlichen Brüdern liegen) wollen lieber den Schimmel, als das Schlachtpferd liefern.

Du nimmst mich doch auf? — Du bist bei dir, entgegnete er, ihre Hände küssend. — Ich brauche keine Vorbereitungen, sagte sie, ihn zurückhaltend. Ich lege mich nur oben auf dein Bett. Schlaf ist mein einziges Bedürfniß. Gute Nacht, Eckbert! Und sie küßte ihm leise und innig seinen Mund und seine Stirn.

„Mein schöner, mein edler Sohn, Gott segne und erleuchte ihn", flüsterte sie, ihm nachblickend, dann winkte sie mich zu sich. „Ich habe eine Bitte an Sie, Herr von Döring", sagte sie ruhig, aber mit dem Ausdruck unbeugsamster Entschlossenheit, „ich will das junge, mir fremde Mädchen nicht sehen und reise morgen früh ab. Ich werde ihr schreiben und bitte Sie, den Brief ihr zu überbringen. Mir selbst und Eckbert aber möchte ich schmerzliche Auseinandersetzungen ersparen und nicht die Hülle eines Geheimnisses wegreißen, das mich das Glück meines Lebens, die Achtung der Welt, ja die meiner Kinder und meiner Familie kostet und das ich trotzdem nicht erklären kann, ohne Eckbert noch größeres Weh zu bereiten. Unselige Umstände haben mich mit dem Schein einer Schuld beladen, die ich nicht begangen habe. Eckbert allein hat treu an mir gehalten, als alle sich von mir wandten, meine und meines Mannes Familie, meine eigenen Kinder. Daß er dies that, war seit jener Unglücksstunde der einzige Werth meines Lebens, der mir den Muth verlieh, es zu ertragen. Nun aber kann ich diesen Sohn, mein einziges Lebensglück, nicht an jenes Mädchen verlieren. Eckbert wird, Eckbert muß sie vergessen und sie wird ihn aufgeben! Sie sagen, das Mädchen stehe ihrem sittlichen Gefühl nach über der Alltäglichkeit, sie sei der Schonung und Theilnahme werth?" — „Es ist sogar meine Ueberzeugung, daß den Makel ihrer Geburt bei Seite gelassen, sie mehr als jede andere Eckbert's Liebe würdig ist."

„Schon auf der Schwelle stehend, wandte sie mir noch einmal ihr schönes und edles Gesicht zu und machte eine hastige, abwehrende Bewegung. „Ich könnte sie nie neben Eckbert, nie in meinem Hause sehen! Er müßte mich aufgeben, könnte er sich von ihr nicht trennen!" Doch nein, ich will diesen Gedanken nicht ausdenken! Geben Sie ihr meinen Brief und wenn sie dann diese Stadt zu verlassen wünscht, so seien Sie ihr dazu behülflich. Die Sorge für ihre Zukunft nehme ich auf mich."

„Und wenn sie Eckbert doch nicht aufgeben will?" fragte ich. — Sie konnte offenbar diesen Gedanken nicht fassen. „Sie wird es thun", erwiderte sie lebhaft. „Und wenn nicht freiwillig, so wird man sie zwingen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Stellung und Vorlage der Zehntrechnungen pro 1860 betr.

Nr. 4116. Unter Bezugnahme auf die diesseitige Aufforderung vom 1 März d. J., in Nro. 18 des Wochenblattes, wird die Einsendung der rückständigen Zehntrechnungen für 1860 innerhalb 14 Tagen mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf dieser Frist die Vorlage durch Wartboten betrieben werden muß.

Durlach, den 24. Mai 1861.

Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 5845. Accisor Philipp Gay von Auerbach wurde zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und heute verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 23. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 5867. Elisabetha Langendörfer von Weingarten beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Dienstag, den 4. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 24. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Erkenntniß.

Nr. 5332. Der ohne obrigkeitliche Erlaubniß ausgewanderte Daniel Knab von Langensteinbach ist der diesseitigen Aufforderung vom 6. März d. J., Nr. 2678, nicht nachgekommen. Derselbe wird daher in die gesetzliche Vermögensbuße verfällt und des Staats- und Gemeinde-Bürgerrechts für verlustig erklärt.

Durlach, 8. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 4372. Am 2. d. M. wurde aus dem Stalle des Grünbaumwirthshauses in Königsbach ein guterhaltener, weißwollener Pferdeteppich entwendet. An zwei Ecken ist derselbe mit den Buchstaben **B. F. B.** und einem Posthorn schwarz gezeichnet. In der Mitte des Teppichs ist der Name „Bittrolff" mit großen Buchstaben ebenfalls schwarz eingeschrieben. Behufs der Fahndung auf den Teppich und den zur Zeit noch unbekannten Thäter bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 17. Mai 1861.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Fahndung.

Nr. 4421. Ende April d. J. wurde aus einem Steinbruch auf der Gemarkung Wöschbach ein Hebeisen entwendet. Dasselbe ist ca. 4 Fuß lang, 1 Zoll dick und viereckig. An einer Selle des Hebeisens sind die Buchstaben **I. R.** eingeschlagen. Wir machen dies behufs der Fahndung auf den entwendeten Gegenstand und den zur Zeit noch unbekannten Thäter öffentlich bekannt.

Durlach, 18. Mai 1861.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Grasversteigerung.

Der diesjährige Gras- und Oehmderwachs an den Eisenbahndämmen zwischen Karlsruhe und Bruchsal wird

Freitag den 31. d. Mts.

auf der Bahnlinie selbst öffentlich versteigert, wozu Lusttragende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verhandlungen am Bahnhofe zu Karlsruhe Morgens 8 Uhr beginnen.

Karlsruhe, 22. Mai 1861.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Widmann.
Bernlacher.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Adam Steinmetz, Sattlermeisters dahier, werden

Mittwoch, 29. Mai,
Morgens 8 Uhr,

im Hause Nro. 52 der Hauptstraße hier folgende Fahrnisse in öffentlicher Steigerung verkauft:

Gold und Silber, Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr, Handwerksgeschirr, Faß- und Bandgeschirr; 2 Rinder, 2 Schweine, Ledervorrath, Heu und Stroh, und sonstiger Hausrath.

Durlach, 23. Mai 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Weinbergversteigerung.

[Durlach.] Weingärtner Heinrich Horn dahier läßt

Montag, 27. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Weinberg.

1 Viertel 29 Ruthen alten oder 1 Viertel 52 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes im Röller, neben jung Jakob Pfalzgraf und Rain.

Durlach, 24. Mai 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verst. Sattlermeister's Adam Steinmetz dahier lassen

Montag, den 24. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause, nachbeschriebene Liegenschaften, im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraithe an der Hauptstraße dahier, neben dem Rathhaus und Metzgermeister Friedrich Jung. Anschlag 5000 fl.

Aecker.

2.

2 Viertel 23 Ruthen alten oder 2 Viertel 27 Ruthen 49 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Zimmermeister Jakob Semmler und Nro. 3. Anschlag 350 fl.

3.

2 Viertel 4 Ruthen alten oder 1 Viertel 85 Ruthen 52 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Nro. 2 und Gabriel Kleiber. Anschlag 280 fl.

4.

1 Viertel 35 Ruthen alten oder 1 Viertel 65 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Blumenwirth Max Märklin und Bierbrauer Delker. Anschlag 280 fl.

5.

37 Ruthen alten oder 81 Ruthen 72 Fuß neuen Maßes in der Tasche, neben Heinrich Lerch und Wilhelm Enslin. Anschlag 25 fl.

6.

1 Viertel 1 Ruthe alten oder 90 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf den Hohenäckern, neben Ankerwirth Steinmetz und Jakob Postweiler von Aue. Anschlag 160 fl.

Gärten.

7.

24½ Ruthen alten oder 53 Ruthen 73½ Fuß neuen Maßes vor dem Baselthor, neben Wilhelm Gomer und Allmendgasse. Anschlag 230 fl.

8.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes unweit dem Leitgraben, neben Kaufmann Eisenlohr und Gärtner Altfelix. Anschlag 160 fl.

Durlach, 24. Mai 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Aufforderung.

Diejenigen, welche ihre Rückstände und Almendauflagen für 1861 zur Stadtkasse noch nicht entrichtet haben, werden aufgefordert, binnen acht Tagen anher Zahlung zu leisten.

Durlach, 26. Mai 1861.

Der Stadtrechner:
Friderich.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir von unsern Tapeten eigener Fabrik Muster-Karten, aus den geschmackvollsten und modernsten Dessins bestehend, zu den billigsten Fabrikpreisen: matte Tapeten per Stück zu 10 bis 48 kr. Satin- oder Glanztapeten zu 18 kr. bis 4 fl. gezeichnet, zur gefälligen Auswahl bei dem Unterzeichneten niedergelegt haben.

Gebr. Scherer,
Tapetenfabrik, in Heidelberg.

Auf obige Anzeige Bezugnehmend empfehle ich mich, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, zu gefälligen Aufträgen bestens.

Friedr. Reubold,
Sattler und Tapezier in Durlach.

Einladung
zur
Wahl in den Gemeinderath.

Durch das Absterben des Gemeinderathsmitgliedes Ludwig Morlock ist in Gemäßheit des §. 30, Absatz 6, des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden eine Ergänzungswahl für die Zeit von 2 Jahren 7 Monaten — Juni 1861 bis Januar 1864 — vorzunehmen.

Die Wahl findet **Donnerstag den 30. Mai, Vormittags von 9 bis 11 Uhr,** im Rathhause statt.

Sie geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es werden die Wahlzettel, welche die Wahlberechtigten auszufüllen und verschlossen der Wahlkommission persönlich zu übergeben haben, vorher am Wahltage ausgetheilt. Die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat von 9 bis 11 Uhr des Vormittags zu geschehen; nach Ablauf dieser Zeit werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind die Mitglieder des großen Ausschusses, des Gemeinderaths und des kleinen Ausschusses.

Wählbar sind sämmtliche Gemeindebürger, ausgenommen:

1) Die das 25. Lebensjahr nicht zurückgelegt haben;
2) Die als Soldaten in wirklichem Dienste stehen;
3) Ueber deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
4) Die nicht wahlberechtigt sind (§. 15 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden);
5) Denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder theilweise entzogen ist;
6) Die nicht wenigstens Ein Jahr in der Gemeinde das Bürgerrecht angetreten haben;
7) Die mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitgliede des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert sind. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Neffe nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern.

Die Wahlberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gemeinderäthe auch die Pfandschreiberei bilden und als solche haftbar sind, daher es im Interesse der Gemeinde zur Erhaltung ihres Kredits liegt, ihr Augenmerk bei der Wahl auf solche Bürger zu richten, die neben den übrigen Erfordernissen durch ihre persönlichen und Vermögensverhältnisse hinlängliche Gewähr geben.

Die Liste der wählbaren Bürger liegt im Rathhause jetzt und während der Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Die Letzteren werden nunmehr eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen, damit nicht das in den §§. 56 und 58 der Wahlordnung vorgeschriebene Verfahren eintreten muß.

Durlach, am 24. Mai 1861.

Die Wahl-Kommission.

Wahrer Siegrist.

Privat-Anzeigen.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus sechs tapezirten Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer und Holzremise, ist auf den 23. Juli zu vermiethen. Näheres Herrenstraße Nro. 21 dahier.

Heu-Verkauf.

150 Ctr. Heu sind abzugeben; Näheres bei Essigfabrikant Ungerer in Durlach

Kapital auszuleihen.

2000 Gulden liegen zu 4½ pCt. gegen doppelte Versicherung auf Güter zum Ausleihen bereit. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Wilhelm Gomer,

wohnhaft in der Lammstraße Nro. 33, fährt von nächstem Montag an jeden Werktag mit Gemüsewaaren nach Karlsruhe auf den Wochenmarkt und besorgt zugleich Kommissionen aller Art.

Gesellschaft Eintracht.
Einladung
zur
Generalversammlung auf Dienstag, 28. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung.

1) Publikation der Vereins-Rechnung für 1860.
2) Bestimmung der im nächsten Halbjahr zu haltenden Zeitungen ꝛc.
3) Neuwahl der Vorstandsmitglieder und des Dieners.

Durlach, 25. Mai 1861.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Schreiner-Zunft bringen wir folgenden Erlaß zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 17. Mai 1861.

Die Zunft-Vorsteher.
Haury.
Etschmann.

Die Betreibung des Trödelhandels durch Ausscheller Tiefenbacher dahier betreffend.

Nr. 5627. Dem Ausscheller Tiefenbacher dahier wurde eröffnet, daß sowohl ihm als seiner Ehefrau das Handeln mit alten oder neuen Möbeln ꝛc. untersagt sei und er bei jedem Uebertretungsfalle in eine nicht unter 5 fl. betragende Strafe verfällt werden würde.

Durlach, 18. Mai 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amalienbad.

Heute Sonntag findet bei günstiger Witterung

Harmonie-Musik

statt. **Entree für Herren 6 kr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Mutz.

Mineralwasser,

als: Selterser, Emser, Rippoldsauer Rakoczi und Friedrichshaller Bitterwasser bei

Julius Löffel.

Bei Unterzeichnetem wird fortwährend **ausgebrautes Malz** abgegeben.

L. Nast.

Verlorenes. Gestern Nachmittag wurde auf dem Weg von der Ettlinger Straße zum Schlößchen eine goldene Armspange verloren; der Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung in Karlsruhe, Waldhornstraße Nr. 13, abgeben.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 25. Mai 1861.

Das Malter	Weizen	— fl. — kr.
„ „	Kernen	16 fl. 32 kr.
„ „	Korn	10 fl. 33 kr.
„ „	Gerste	9 fl. 16 kr.
„ „	Haber	5 fl. 49 kr.
Eingeführt wurden		681 Malter.
Aufgestellt waren		163 „
Summe des Vorraths		844 „
Verkauft wurden heute		726 „
Bleiben aufgestellt		118 „

Butter 26 kr., 8 Eier 8 kr., Kartoffeln 26 kr

Verantwortlicher Redakteur: L. Siegrist. — Druck und Verlag von L. Dupß Buchdruckerei